

Ausbildungscurriculum der gewerblich-technischen Fächer Bautechnik, Holztechnik sowie Farbtechnik und Raumgestaltung

1 Vorbemerkungen

Prämissen

Die Fachseminare Bautechnik, Holztechnik sowie Farbtechnik und Raumgestaltung begleiten und unterstützen die Referendare und Referendarinnen während ihrer 2. Phase der Ausbildung. Prämissen für die Arbeit in den Fachseminaren ergeben sich aus der ausbildungsbedingten und zukünftigen schulischen Arbeit der Referendare und Referendarinnen, den vorhandenen Kompetenzen der Referendare und Referendarinnen, den Besonderheiten der Seminare und aus den organisatorischen Vorgaben, insbesondere der Neustrukturierung des Referendariats seit dem 01.08.2005. Die daraus resultierende neue Phasierung der Ausbildung und die erhebliche zeitliche Reduzierung macht eine Revision, dieses Ausbildungscurriculums notwendig.

Aufgrund der initiierten Umstrukturierung der Berufsbildenden Schulen wird sich die Arbeit der Lehrer und Lehrerinnen und damit die der Referendare und Referendarinnen verändern und damit auch Teile ihrer Ausbildung. Dies hat konsequenterweise einen derzeitigen permanenten Wandel dieses Curriculums zur Folge.

Schulische Vorgaben

Der berufsfeldspezifische Unterrichtseinsatz der Referendare und Referendarinnen der Fachseminare Bautechnik, Holztechnik sowie Farbtechnik und Raumgestaltung findet in der Regel in der Ausbildungsschule statt: den Gewerbeschulen Bautechnik sowie Holz- und Farbtechnik. Die Referendare und Referendarinnen werden in weiten Bereichen der Sekundarstufe II eingesetzt, z. B. in Berufsvorbereitungsklassen, in der Berufsschule, der Berufsfachschule, der Berufsaufbauschule, der Fachoberschule, der Fachschule. Einige von ihnen arbeiten aufgrund der Fächerkombination auch an zwei Schulen.

Die Problematik der Heterogenität der Schüler und Schülerinnen ist sowohl über das Berufsfeld und die Schulformen hinweg als auch innerhalb einzelner Klassen evident. In Klassen aller Schulformen der ausbildenden Gewerbeschulen findet man eine komplexe Mischung von nationalen, regionalen, sozialen und individuellen Subkulturen. Mit den wahrnehmbaren Phänomenen und deren existenziellem Erleben und ihren Auswirkungen müssen sich Lehrer und Lehrerinnen – und erst recht Referendare und Referendarinnen – täglich auseinandersetzen: Mit den Folgen von Risikogesellschaft, neuer Armut, Gewaltakkumulation, Konsumismus, Erlebnisgesellschaft, Medienüberflutung, Individualisierung, ökologischer Bedrohung, Verlust der Normalarbeitsplätze etc.

Die technische und arbeitsorganisatorische Entwicklung, z. B. aufgrund der Arbeit mit Neuen Medien, erzeugt einen permanenten Anpassungsdruck, die Notwendigkeit zur Fortbildung, hohe Flexibilität im Umgang mit neuen Techni-

ken, Schulreformen und die Weiterentwicklung von didaktischen und methodischen Konzepten (z. B. durch handlungsorientierte Arbeit mit Lernfeldern) sowie Lernortkooperation und Schulentwicklungsarbeit in den zu erwartenden neu strukturierten Schulen.

Diese wenigen Beispiele machen deutlich, das Lehrerarbeit heute und in der Zukunft in technischen Berufsfeldern komplexer, verletzlicher und anstrengender wird. Die Arbeit im Fachseminar kann dem Rechnung tragen, weil es relativ dicht an der Schulrealität angesiedelt ist und adäquate sowie aktuelle Aspekte professionellen pädagogischen Handelns zum Inhalt macht.

Vorgaben durch die Seminarorganisation

Die Seminarorganisation ist durch die seit dem 01.08.2004 veränderte Struktur des Referendariats weitgehend determiniert. Das sind im wesentlichen die Phasierung in Start-, Kern- und Prüfungsphase, die Teilmodularisierung (20 % der Seminarzeiten sind modularisiert, in den anderen Zeiten finden kontinuierliche Seminare statt), sowie die Erweiterung von Subjektorientierung durch z. B. zusätzliche Beratung, Begleitung, Coaching etc. der Fachseminarleitungen für die Referendarinnen und Referendare.

Die Ausbildung im Berufsfach umfasst die Fachseminare und die unterrichtspraktischen Übungen. Beides findet i. d. R. an den Schulen statt, da dort die entsprechenden Medien, Labore etc. vorhanden sind und dort auch größere und kompliziertere Arbeitsschritte zusammenhängend erarbeitet werden können sowie natürlich der Unterricht vorgestellt werden kann.

Zur Seminararbeit gehört auch der Kontakt zum beruflichen Umfeld. In Exkursionen werden au-

ßerschulische berufliche Ausbildungsstätten, betriebliche Lehrwerkstätten, Museen etc. besucht. Durch die Teilnahme an Fachtagungen (z. B. Hochschultage Berufliche Bildung, Bildungsmesse) können sich die Referendare und Referendarinnen über den aktuellen Stand fachdidaktischer Diskussionen informieren.

Das Fachseminar kann allerdings zur fachlichen und berufsfeldspezifischen Fort- und Weiterbildung nur anregen, da es mit der Aufgabe, die Arbeits- und Unterrichtskompetenz der Referendare und Referendarinnen unter fachdidaktischen und fachmethodischen Aspekten auszubilden, voll ausgelastet ist.

Da die Zahl der Referendare und Referendarinnen pro Semester relativ klein und schwankend ist, wird die Seminararbeit semesterübergreifend organisiert. Damit ist der Nachteil verbunden, die gesamte Ausbildung nicht durchgehend und kontinuierlich aufbauend planen und gliedern zu können. Der Vorteil dieser Organisationsform liegt in dem fruchtbaren Erfahrungsaustausch zwischen den älteren und jüngeren Semestern und der Seminarbelebung durch die von den Anfängern und Fortgeschrittenen jeweils eingebrachten neuen Impulse und Fragen.

Vorgaben durch die Kompetenzen der Referendarinnen bzw. der Referendare

Die Vorbildungen bzw. Bildungswege der Referendarinnen und Referendare und deren teilweise Berufstätigkeit im Erstberuf sowie unterrichtliche Praxiserfahrungen sind außerordentlich heterogen. Diese vielfältigen und wertvollen vorhandenen Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie reduzierte Zeitanteile für das Fachseminar und eine erwachsenenadäquate Arbeitsweise machen eine

subjektorientierte, d.h. an den vorhandenen und den zu erweiternden Kompetenzen der einzelnen Referendare und Referendarinnen orientierte Abstimmung über die Inhalte der Seminararbeit unumgänglich. Eine konsensorientierte Auswahl von Seminarinhalten und -formen zwischen Seminarleitung und Referendarinnen und Referendaren ist deshalb einerseits unumgänglich und andererseits sind zeitliche Vorgaben für die Erarbeitung von Inhalten aus den vorgenannten Gründen nicht sinnvoll oder nur als Orientierung zu sehen.

2 Ziele des Fachseminars

Ausgehend von den an der Universität und im Beruf erworbenen Kenntnissen und Fähigkeiten sollen mit den Fachseminaren die Referendarinnen und Referendare angeleitet werden, ihre Kompetenzen (fachliche, pädagogisch-psychologische, fach- und berufsfelddidaktische und -methodische, soziale und humane) weiter zu entwickeln.

Die Arbeit im Fachseminar ist einerseits relativ dicht an der Schulrealität angesiedelt und macht andererseits adäquate Aspekte professionellen pädagogischen Handelns zum Thema:

- Fachwissen der Bautechnik, Holztechnik, Farbtechnik und Raumgestaltung
- Berufswissen (als Lehrer) und Berufssprache
- Reflexion von Werten und Zielen, die das eigene Handeln determinieren
- Erweiterung des Handlungsrepertoires (Umgang mit sozialen Strukturen, Kommunikations- und Interaktionsfähigkeit, Situationen gestalten können, Hintergrundarbeit)

- Reflexion von fachlichen, didaktischen, methodischen etc. Erfahrungen aus der Unterrichts- und Erziehungsarbeit

Die Arbeit im Fachseminar geht deshalb über die Vermittlung additiver Qualifikationen hinaus und verschränkt

- persönlichkeitsbildende (z. B. erhöhte Wahrnehmungsfähigkeit, Reflexion von eigener Lerngeschichte und individuellen Lernabläufen, eine Persönlichkeit sein etc.),
- soziale (z. B. Management von Krisen und Konflikten, Jugendliche gern haben und leiten können, Teamarbeit pflegen etc.)
- fachliche (z. B. im Fach souverän sein, mit Neuen Medien arbeiten, die Systeme Fachseminar und Schule mitgestalten etc.)
- didaktisch-methodische (z. B. Unterricht planen, durchführen und reflektieren, mit neuen Konzepten wie Handlungsorientierung und Lernfeldern arbeiten etc.)

Fähigkeiten und Fertigkeiten miteinander.

Im Einzelnen sollen die Referendarinnen bzw. Referendare z. B.

- erziehungswissenschaftliche und/oder berufspädagogische Konzepte in Beziehung zu eigenen Unterrichtserfahrungen setzen,
- eigene Unterrichtserfahrungen vor dem Hintergrund erziehungswissenschaftlicher Diskussionen und auf der Grundlage von Fachdidaktik und fachdidaktischen Ansätzen reflektieren,
- ein korrektes und ihnen adäquates fachdidaktisches Konzept entwickeln, realisieren und reflektieren; dies schließt die kritische Würdigung von Rahmenlehrplänen und

fachdidaktischen Ansätzen ein, insbesondere das der Lernfelddidaktik und der Handlungsorientierung,

- ihre Konzepte realisieren; das bedeutet Unterricht zu planen, durchzuführen und kritisch zu analysieren und zu evaluieren, dazu zählen im einzelnen:
 - die jeweils technische Thematik durch gegenständliche berufsspezifische Technik, Geschäfts- und Arbeitsprozessorientierung (Verfahrensorientierung) und kritischen berufsspezifischen Umgang mit Technik strukturieren und
 - das Niveau der Schülerinnen bzw. Schüler durch didaktische Reduktion berücksichtigen,
 - daraus Themenstrukturen und/oder Zielformulierungen entwickeln,
 - Methoden zieladäquat einsetzen (s. u.),
 - Unterrichtsmittel beschaffen oder anfertigen und deren Einsatz beurteilen,
 - im Team und fächerübergreifend arbeiten,
 - rollengerechtes und situationsspezifisches Agieren im Unterricht,
 - den eigenen Unterricht evaluieren und weiter entwickeln
- diese eigenen Konzepte in den unterrichtspraktischen Übungen und Hospitationen auf den Prüfstand und damit zur Diskussion stellen,
- durch Planen, Durchführen, Beobachten und Reflektieren von Unterricht die Selbst- und Fremdwahrnehmung schulen,

- aktuelle Entwicklungen an der Schule mitgestalten, z. B. in der Lernortkooperation für ihre Klassen
- den eigenen Bedarf hinsichtlich der Ausbildung zu reflektieren und in die Seminararbeit einbringen bzw. erarbeiten sowie Grenzen von Seminararbeit erweitern, setzen bzw. akzeptieren,

mithin ein individuelles Profil für Ausbildung und Lehrertätigkeit entwickeln. Dieses individuelle Profil wird gestützt durch Subjektorientierung und teilmodularisierter Ausbildung.

Sowohl aus den Vorbemerkungen als auch aus den definierten Zielen wird deutlich, dass die unten formulierten Standards den Ausbildungsstand der Referendarinnen und Referendaren zum Ende der Ausbildung beschreiben. Deren jeweiliger Weg (vgl. auch oben) dorthin erfolgt im Fachseminar aufgrund ihrer vorhandenen, zu erweiternden und neu zu erwerbenden Kompetenzen mit Hilfe fachspezifischer und subjektorientierter Seminargestaltung.

3 Fachspezifische Grundsätze der Seminargestaltung

Gegenstand der Fachseminare Bautechnik, Holztechnik sowie Farbtechnik und Raumgestaltung ist eine Ausbildung, die sich an den o.g. Zielen orientiert. Damit kann die Ausbildung in den Seminaren Modellcharakter für die Arbeit in den Schulen der jeweiligen Fachrichtung bekommen. Zur fachlichen Fort- und Weiterbildung können die Fachseminare mithin nur Anregungen geben (vgl. auch oben).

Die Seminargestaltung wird von folgenden Grundsätzen geleitet:

In einer subjektorientierten Ausbildung¹ steht der Lernende mit seinem Entwicklungsbedarf, seinen Fragen und Problemen im Mittelpunkt. Subjektorientierung bedeutet

- Ausgangspunkt für Lernprozesse sind Erfahrungen, Fragen und Probleme, die sich aus der schulischen Arbeit ergeben.
- Reflexion der Wahrnehmung von Situationen aus der beruflichen Praxis und Entwicklung von Lösungswegen und Handlungsalternativen auf der Basis von Theorien.
- Lernen und Lernorganisation vom Standpunkt des Lernenden zu betrachten, orientiert an systemischen Anforderungen der beruflichen Schulen.

Diese erfahrungsbezogene, reflexive und situative Orientierung am konkreten Arbeits- und Unterrichtsprozess der Referendare und Referendarinnen bedient sich entsprechender methodischer Elemente wie Arbeits- und Unterrichtsaufgaben, Logbuch, Portfolio, Potenzialanalyse, Kompetenzprofil etc.

Die Begleitung der Referendare und Referendarinnen durch die Seminarleitungen erfolgt durch die Orientierung an Gesprächsformen wie Beratung, Coaching etc.

¹ vgl. auch Ergebnisse des BLK-Modellversuchs „Flexibilisierung der Lehrerbildung durch Subjektorientierung und Modularisierung“ (Ubs-HH) im Rahmen des Verbundmodellversuchs „Umstrukturierung der berufsbildenden Schulen“ Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein (Ubs); hier: Muster-Wäbs, Hannelore und Pilmann-Wesche, Rainer: Selbstorganisiertes Lernen im Unterstützungs-Netzwerk - SUN

Der Seminarleiter oder die Seminarleiterin sorgt mit einer Orientierung an den Standards und den Inhalten dafür, dass der notwendige berufspädagogische, fachdidaktische und -methodische sowie fachspezifische Hintergrund des Referendars oder der Referendarin auf der Folie dieses Ausbildungscurriculums thematisiert wird. Die Referendare sind angehalten, ihr eigenes Selbstverständnis und die Tragfähigkeit der Theorien vor dem Hintergrund ihrer Unterrichts- und Arbeitserfahrungen, ihrer wissenschaftlichen Ausbildung und dieses Curriculums zu überprüfen.

Die subjektorientierte Auswahl aus den unten dargestellten Inhalten und Standards kann durch fächerübergreifende Elemente verstärkt werden, z. B.:

- Handlungs- und Produktorientierte Lehr-, Lernverfahren entwickeln, durchführen und evaluieren
- Aufgrund von Lernfeldern die Lernsituationen fächerverbindend oder fächerübergreifend konstruieren
- Kooperationen mit anderen Fachseminaren

- Kooperationen mit anderen Fachkolleginnen und Fachkollegen der ausbildenden Schule
- Seminarübergreifende, unterrichtspraktische Übungen veranstalten

Orientierung an der Teilmodularisierung: Die Referendare und Referendarinnen wählen entsprechend ihrer jeweiligen Ausbildungsschwerpunkte Module, die sich auch an den Standards der Fachseminare orientieren können.

Durch Methodenorientierung wird eine Synthese angestrebt, erwachsenadäquate und ziel- und themenbezogene Methoden sowie solche, die Modell für Unterricht sein können, anzuwenden, z. B. handlungsorientierte Seminararbeit, die aus den Handlungsfeldern des Lehrers abgeleitet werden kann.

Die gemeinsam erlebten unterrichtspraktischen Übungen, die als Kleingruppenhospitation von Fachseminarleitung und Mitreferendarinnen und -referendaren des jeweiligen Fachseminars 14-täglich stattfinden, stellen Praxisorientierung (bezogen auf die Unterrichtspraxis) ebenfalls im Sinne reflexiven Lernens konkret her, machen

Erfahrungsaustausch ad hoc möglich und gewährleisten Kontinuität und Trainingsmöglichkeiten.

Sich daraus ergebende Fragestellungen können vertieft reflektiert werden. Somit können Experimente im geschützten reflektierenden Rahmen erprobt und neue Wege beschritten werden. Fachseminarleitungen stellen sich in diesem Rahmen gleichfalls als Unterrichtende zur Verfügung.

Der Besuch anderer Lernorte - auch im Ausland - und der Gedankenaustausch auf überregionaler Ebene - z. B. gemeinsamer Besuch der Hochschultage Berufliche Bildung - sind ebenfalls Bestandteil von Praxisorientierung.

Für die Praxisorientierung (bezogen auf die Berufspraxis) leiten sich die Inhalte der Unterrichtssituationen aus berufsbezogenen Lernfeldern ab. Dabei wird die berufliche Facharbeit sowohl im Kontext von Arbeitsprozessen als auch im Zusammenhang mit ökologischen und gesellschaftlichen Aspekten der Technik betrachtet.

Curriculum für das Fachseminar Bautechnik, Holztechnik sowie Farbtechnik und Raumgestaltung

Kompetenzbereich 1: Unterricht (Lernsituationen, Projekte etc.) berufsfeld- und arbeitsprozessbezogen konzipieren, durchführen, beobachten, analysieren und evaluieren

	Bis zum Ende der Startphase (Grundlagen)	Bis zum Ende der Ausbildung (Erweiterung und Vertiefung; Differenzierung, Profil, Routinen)
Standards bzw. Kompetenzen	<p>Die Referendare und Referendarinnen lernen grundlegende Strukturierungselemente für Lehr-Lern-Situationen kennen und strukturieren eine solche</p> <p>Sie erkunden ihren/ einen Lehrerarbeitsplatz in der Schule</p>	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Die Referendarin, der Referendar strukturiert ein Lernfeld, eine Unterrichtseinheit, eine Handlungs- und produktorientierte Lehr-, Lernsequenz, ein Projekt o. Ä. in den Berufsfeldern Bau-, Holz- oder Farbtechnik und Raumgestaltung, ▪ Die Referendarin, der Referendar realisiert in ihrem/seinem Berufsfeld ihr/sein Konzept; das bedeutet Unterricht zu planen, durchzuführen und kritisch zu analysieren und zu evaluieren, dazu zählen im einzelnen: ▪ Erstellen von Unterrichtsentwürfen in den Berufsfeldern Bau-, Holz- oder Farbtechnik und Raumgestaltung einschließlich: <ul style="list-style-type: none"> - Die Inhalte einer Sachanalyse unterziehen - das Niveau der Schülerinnen bzw. Schüler durch didaktische Reduktion berücksichtigen und - daraus Themenstrukturen und/oder Zielformulierungen entwickeln, - Methoden planen und einsetzen, - Medien beschaffen oder anfertigen und deren Einsatz beurteilen ▪ Die Referendarin, der Referendar wendet Verfahren zur Ermittlung und Beurteilung von Lernerfolgen, Lernleistungen und Prüfungen an ▪ Die Referendarin, der Referendar evaluiert ihren/ seinen Unterricht

	Bis zum Ende der Startphase (Grundlagen)	Bis zum Ende der Ausbildung (Erweiterung und Vertiefung; Differenzierung, Profil, Routinen)
Inhalte	<p>Strukturierungselemente für Lehr-Lern-Situationen</p> <p>der Lehrerarbeitsplatz</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Eine Großform des Unterrichts 2. Unterrichtsentwurf <ul style="list-style-type: none"> ▪ adäquate Ermittlung von planungsrelevanten Faktoren, ▪ ggf. Entwicklung und Darlegung der Sachanalyse, ▪ Begründung von unterrichtlichen Entscheidungen zu eigenen Intentionen, Inhalten, didaktischer Reduktion, Themenstruktur, Zielsetzungen, Einbettung und Absicherung des Unterrichts, Phasierung/Artikulation, Methoden und Medien, Evaluation, ▪ Durchführungskonzept, das den strukturellen Entscheidungen entsprechen soll, ▪ Anlagen wie Strukturbilder, Arbeitsblätter etc. 3. Leistung und Beurteilung 4. Unterricht entsprechend der Konzeption (s. o.) durchführen bzw. in den unterrichtspraktischen Übungen vorstellen 5. Unterricht kriterienbezogen reflektieren, d. h. beobachten, analysieren, bewerten und Schlussfolgerungen ziehen bzw. feedback geben 6. Evaluation

Curriculum für das Fachseminar Fachseminar Bautechnik, Holztechnik sowie Farbtechnik und Raumgestaltung

Kompetenzbereich 2: Auswahl der Inhalte aus den Berufsfeldern der Bau-, Holz- oder Farbtechnik und Raumgestaltung

	Bis zum Ende der Startphase (Grundlagen)	Bis zum Ende der Ausbildung (Erweiterung und Vertiefung; Differenzierung, Profil, Routinen)
Standards bzw. Kompetenzen	Die Referendarinnen und Referendare wählen erste Inhalte für ihre ersten Unterrichtskonstruktionen begründet aus	Die Referendarin, der Referendar wählt aufgrund ihres/seines fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Studiums die Inhalte für den berufsfeldbezogenen Unterricht begründet diese. Er, sie berücksichtigt dabei ganz oder teilweise folgende Kriterien: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Berufspädagogische sowie fach-, technik- und berufsfelddidaktische Intentionen ▪ naturwissenschaftliche, ökonomische und ökologische Grundlagen ▪ fachwissenschaftliche Systematik ▪ Handlungssystematik (entsprechend der Lernfelder) ▪ Vorgaben durch KMK, Schulgesetz, Rahmenlehrpläne etc. ▪ Schulform und Schülerschaft ▪ Schulprogramm

	Bis zum Ende der Startphase (Grundlagen)	Bis zum Ende der Ausbildung (Erweiterung und Vertiefung; Differenzierung, Profil, Routinen)
Inhalte	Exemplarische Unterrichtsinhalte	<p>Inhaltsauswahl nach folgenden Gesichtspunkten (ganz oder teilweise):</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Naturwissenschaftliche Grundlagen der Berufsfelder Bau-, Holz- oder Farbtechnik und Raumgestaltung: Physik, Chemie, Biologie, Mathematik 2. Ökonomische und ökologische Aspekte 3. Fachwissenschaften: <ul style="list-style-type: none"> - Bautechnik - Baustoffe, Tragkonstruktion, Konstruktion und Gestaltung, Baubetrieb - Holz- und Kunststofftechnik - Werkstoffe, Innenausbau, Konstruktion und Gestaltung, Grenzraumkonstruktionen, - Fertigungsverfahren, Arbeitsvorbereitung, Betriebslehre - Farbtechnik und Raumgestaltung - Werkstoffe, Gestaltung, Technologien, Arbeitsvorbereitung, Betriebslehre 4. nationale und europäische Normung etc. 5. Arbeitsprozesse bei Planung, Ausführung und Kontrolle 6. Sicherheit 7. Inhaltsauswahl und didaktische Reduktion aufgrund fachdidaktischer/ technikdidaktischer/ berufsfelddidaktischer Kriterien z. B. nach Pahl/Ruppel 8. Vorgaben durch Rahmenpläne, insbesondere durch die Lernfelder etc.

	Bis zum Ende der Startphase (Grundlagen)	Bis zum Ende der Ausbildung (Erweiterung und Vertiefung; Differenzierung, Profil, Routinen)
Mögliche Module	<p>Folgende weitere Themen können zusätzlich in den Modulen bearbeitet werden:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Fachwissenschaftlich bezogene Themen, z. B. <ul style="list-style-type: none"> - fachliche Neuerungen/ technische Entwicklungen, z. B. Normen, Arbeitsverfahren, Werkstoffe etc. beobachten und unter fachdidaktischen und –methodischen Gesichtspunkten diskutieren - Erproben neuer Software, z. B. für Dachkonstruktionen und Abbund, CAD/CAM, IMOS, interaktive Lernprogramme - Gestaltung: Interdependenz von Technik und Gestaltung 2. Umweltbildung im Berufsfeld, z. B. <ul style="list-style-type: none"> - Umweltschutz auf Baustellen - umweltgerechtes/ ökologisches Bauen - Werkstoffauswahl und –recycling/ Abfallwirtschaft - Produktlinienanalyse - Nachhaltigkeit 3. Exkursionen, z. B. <ul style="list-style-type: none"> - Bildungsmesse - Fachmesse - Fortbildungsveranstaltungen - andere Schulen <p>Bauvorhaben/ architektonische Gestaltung des Außenraumes</p>	

Curriculum für das Fachseminar Bautechnik, Holztechnik sowie Farbtechnik und Raumgestaltung

Kompetenzbereich 3: Berufspädagogische Beiträge, fachdidaktische Ansätze und Vorgaben aus Gesetz, Verordnung und KMK zur Unterstützung und Legitimation der eigenen Arbeit adäquat nutzen

	Bis zum Ende der Startphase (Grundlagen)	Bis zum Ende der Ausbildung (Erweiterung und Vertiefung; Differenzierung, Profil, Routinen)
Standards bzw. Kompetenzen	<p>Die Referendare und Referendarinnen lernen die einzelnen Schulstufen der berufsbildenden Schulen kennen</p> <p>Sie erkunden die Ordnungsmittel und legen sie bei ihrer Unterrichtsplanung zugrunde</p> <p>Sie kennen handlungsorientierte und lernfeldbezogene Lehr-Lern-Situationen</p>	<p>Der Referendar, die Referendarin bringt seine/ ihre Kompetenzen aus der 1. Phase der Lehrerausbildung ein, indem er/sie</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ ein erziehungswissenschaftlich-berufspädagogisches Konzept in Beziehung zu eigenen Unterrichtserfahrungen setzt ▪ eigene Unterrichtserfahrungen auf der Grundlage von fachdidaktischen, technikdidaktischen und berufsfelddidaktischen Ansätzen aus den Berufsfeldern Bau-, Holz- oder Farbtechnik und Raumgestaltung reflektiert <p>Die Referendarin, der Referendar stellt ein adäquates fachdidaktisches Konzept vor, realisiert und reflektiert es und erprobt es im Unterricht (dazu gehören bzw. sind einzubeziehen: Rahmenlehrpläne, Arbeit in Lernfeldern, Handlungs- und produktorientierte Lehr- und Lernsequenzen, Lernortkooperation, Schulprogramme und Schulentwicklungspläne)</p>
Inhalte	<p>Schulstufen berufsbildender Schulen</p> <p>Ordnungsmittel der Ausbildungsberufe, Gesetze, Verordnungen etc.</p> <p>Lernfeldarbeit</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Schulformen und Strukturen von berufsbildenden Schulen: Berufsvorbereitung, Berufsschule, Berufsfachschule, Fachoberschule, Fachschule und deren Besonderheiten für den Einsatz im Unterricht 2. berufspädagogisches Konzept, (z. B. nach R. Arnold) 3. Grundlagen der KMK, z. B. zur Berufsschule, sowie solche des Gesetzgebers, z. B. Ausbildungsordnungen, Rahmenlehrpläne) 4. Schulprogramm 5. Fachdidaktische Ansätze wie Technikdidaktik, Handlungsorientierung sowie allgemeindidaktische und ganzheitliche Ansätze, die für die Berufsfelder Bau-, Holz- sowie Farbtechnik und Raumgestaltung relevant sind.

Curriculum für das Fachseminar Bautechnik, Holztechnik sowie Farbtechnik und Raumgestaltung

Kompetenzbereich 4: Erproben von fachspezifischen Methoden

	Bis zum Ende der Startphase (Grundlagen)	Bis zum Ende der Ausbildung (Erweiterung und Vertiefung; Differenzierung, Profil, Routinen)
Standards bzw. Kompetenzen	Die Referendarinnen und Referendare wenden erste Methoden in ihrem Technik-Unterricht an	Die Referendarin, der Referendar wählt begründet fachspezifische Methoden für die Unterrichtsplanung adäquat, d.h. hinsichtlich fachlich-inhaltlicher, fachlich-prozessualer und allgemeiner Zielsetzungen, aus und setzt sie damit ziel-, inhalts- und in ihrem/seinem Berufsfeld methodeninterdependent um (vgl. auch Kompetenzbereiche 1-3)
Inhalte	exemplarische fachspezifische Methoden	Fachmethodik beruflichen Lernens in den Berufsfeldern Bau-, Holz- oder Farbtechnik und Raumgestaltung. Einsatz fachmethodischer Konzeptionen für Technikunterricht und naturwissenschaftliche Ansätze im Berufsfeld, z. B. 1. Lern- und Arbeitsaufgabe 2. technisches Experiment 3. Produktion (in: Werkstatt, Laborarbeit, Baustofflabor) oder eine andere
Mögliche Module	<p>Folgende weitere Themen können zusätzlich in den Modulen bearbeitet werden: Weitere Möglichkeiten von fachmethodischer Auswahl, z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ fachgebundener Lehrervortrag, ▪ Lehrgang, ▪ Fachpraxisbericht, ▪ Aufgabenstellungen, ▪ Konstruktionsaufgabe/ Konstruktionsanalyse ▪ Funktionsanalyse, ▪ Fertigungsaufgabe/ Fertigungsanalyse, ▪ Sanierungsaufgabe (Instandhaltungsanalyse und -aufgabe, ▪ Recyclingaufgabe und -analyse, ▪ Komparatistik, ▪ Projekt, ▪ Planspiel, ▪ Fallstudie oder ▪ Zukunftswerkstatt 	

Curriculum für das Fachseminar Bautechnik, Holztechnik sowie Farbtechnik und Raumgestaltung

Kompetenzbereich 5: Entwickeln, Herstellen, Beschaffung und Einsatz von berufsrelevanten, fachspezifischen Unterrichtsmitteln

	Bis zum Ende der Startphase (Grundlagen)	Bis zum Ende der Ausbildung (Erweiterung und Vertiefung; Differenzierung, Profil, Routinen)
Standards bzw. Kompetenzen	Die Referendarinnen und Referendare kennen Medien und Modelle ihrer Schule	Die Referendarin, der Referendar wählt begründet fachspezifische Unterrichtsmittel aus, prüft und beurteilt sie oder fertigt sie an. Er, sie setzt sie adäquat ein.
Inhalte	Medien und Modelle exemplarisch kennenlernen	z. B. <ol style="list-style-type: none"> 1. Originalteile 2. Lehrbücher 3. Technische Zeichnungen aus der Bau-, Holz- oder Farbtechnik und Raumgestaltung, 4. Tafel, Folien 5. Abbildungen, Schautafeln und Arbeitsblätter (z. B. von CD-ROMs [z. B. Stam-Verlag]) 6. Modelle (z. B. unterschiedliche Dachkonstruktionen) 7. Videos (z. B. zur Festigkeitslehre), 8. Neue Medien etc.
Mögliche Module	Folgende weitere Themen können zusätzlich in den Modulen bearbeitet werden: Weitere, z. B.: <ul style="list-style-type: none"> ▪ Einsatz Neuer Medien als Werkzeug im Arbeitsprozess (z. B. CAD-Software im Gerüstbau, Dachabbund, Planung und Abrechnung etc.) ▪ Einsatz Neuer Medien als Werkzeug im Lehr-Lernprozess (z. B. für Textverarbeitung, Präsentationen etc.) ▪ Moderationen und Präsentationen (z. B. von konstruktiven oder stoffgebundenen bautechnischen Lösungsvorschlägen aufgrund von Bauschäden mit den entsprechenden Baustoffen, Zeichnungen etc.) 	

Curriculum für das Fachseminar Bautechnik, Holztechnik sowie Farbtechnik und Raumgestaltung

Kompetenzbereich 6: Erziehen, beraten, führen und umgehen mit Heterogenität

	Bis zum Ende der Startphase (Grundlagen)	Bis zum Ende der Ausbildung (Erweiterung und Vertiefung; Differenzierung, Profil, Routinen)
Standards bzw. Kompetenzen		<p>Die Referendarin, der Referendar analysiert die Unterrichtssituation im Hinblick auf Erziehen, Beratungsbedarf, Führung und Umgang mit Heterogenität und plant adäquate Maßnahmen z. B. im Hinblick auf</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Auswirkungen auf Unterrichtsplanung und -durchführung innerhalb seines fachbezogenen Unterrichts ▪ Rollengerechtes, situationsgerechtes und an den Schülerinnen bzw. Schülern orientiertes Agieren im Unterricht ▪ Notwendigkeiten zur Differenzierung, didaktischer Reduktion und die Einarbeitung dieser Bedingungen in Themenstrukturen und/oder Zielformulierungen
Inhalte		<ol style="list-style-type: none"> 1. Autorität sein und Jugendliche leiten (Führungskompetenz) 2. soziales Lernen in der Gemeinschaft fördern 3. Gesprächsführung professionell praktizieren 4. Umgang Heterogenität <ol style="list-style-type: none"> a) heterogene Schülerschaft in den verschiedenen Schulformen b) heterogene Schülerschaft hinsichtlich Lernvoraussetzungen, Verhaltensauffälligkeiten, des Berufsbezuges etc. innerhalb einer Klasse c) Heterogenität der Berufe und der Facharbeit innerhalb des Berufsfeldes, z. B. durch die Vielzahl der Berufe eines Berufsfeldes d) Heterogenität innerhalb der Teams von Referendarinnen bzw. Referendaren oder der Kolleginnen und Kollegen
Mögliche Module	<p>Folgende weitere Themen können zusätzlich in den Modulen bearbeitet werden:</p> <p>Weitere Differenzierungen: Heterogenität auf den Baustellen hinsichtlich sozialer, ethnischer etc. Herkunft, Zusammensetzung auf Baustellen und im Betrieb etc.</p>	

Curriculum für das Fachseminar Bautechnik, Holztechnik sowie Farbtechnik und Raumgestaltung

Kompetenzbereich 7: Mitgestaltung des Fachseminars

	Bis zum Ende der Startphase (Grundlagen)	Bis zum Ende der Ausbildung (Erweiterung und Vertiefung; Differenzierung, Profil, Routinen)
Standards bzw. Kompetenzen	Die Referendarinnen und Referendare reflektieren ihre eigene Lernbiographie hinsichtlich ihres fachbezogenen Lernens Sie beteiligen sich an der sie betreffenden Seminarplanung auf der Grundlage ihres jeweiligen Lernstandes	Die Referendarin, der Referendar reflektiert den eigenen Bedarf hinsichtlich der Ausbildung und bringt dies in die Seminararbeit ein und erweitert, setzt bzw. akzeptiert Grenzen von Seminararbeit (als Modell für Schulentwicklungsarbeit)
Inhalte	Lernbiographische Arbeit Seminarplanung	<ol style="list-style-type: none"> 1. Gestaltung und Moderation von Fachseminar und unterrichtspraktischer Übung sowie deren Regelungen und Handlungsspielräume besprechen 2. Fachwissenschaftliche, fachdidaktische und –methodische oder berufspädagogische Beiträge einbringen 3. Regelungen und Handlungsspielräume zu Teilen der Prüfung besprechen 4. Reflexionen zum Fachseminar; Evaluation und Weiterentwicklung desselben
Mögliche Module	<p>Folgende weitere Themen können zusätzlich in den Modulen bearbeitet werden:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Kooperationen, z. B. <ul style="list-style-type: none"> - mit anderen Seminaren, z. B. anderer Fächer, anderer Bundesländer, mit berufspädagogischen Instituten der Uni etc. - mit der fachbezogenen Berufsgenossenschaft - mit berufsspezifischen Forschungsinstituten - mit Verbänden - mit Firmen und Handwerksbetrieben des Berufsfeldes 2. Erfahrungsbörse, z. B. <ul style="list-style-type: none"> - Lernsituationen - Aktuelle Unterrichtssituationen/ Unterrichtsplanungen - Medien - Methodenbausteine 3. Begleitung im II. Staatsexamen, z. B. Beratung zur Hausarbeit, Angebote zum Coaching 4. Am Ende des Referendariats eine Bilanz der Arbeit im Fachseminar ziehen und individuell Themen für die Berufseingangsphase formulieren. 	